

## Alanis – ganz die alte



Die kanadische Sängerin Alanis Morissette am Mittwochabend im CCH. In ihrem Gesicht: der Schatten des Mikrofon. Sie sang 15 Lieder, gab drei Zugaben und blieb 80 Minuten auf der Bühne.

Das war solider Rock am Mittwochabend im CCH. Die kanadische Sängerin Alanis Morissette (30) bot nichts Überraschendes zum Auftakt ihrer Deutschland-Tournee, aber genau das wollten die Fans ja auch. Morissette in brauner Lederhose, schwarzem Glitzerop und mit den langen dunklen Haaren, ihrem Markenzeichen, begann ihr Set mit „Eight Easy Steps“, einem Lied ihres neuen Albums „So-called Chaos“. Dazu

spielte sie auf einer schwarzen E-Gitarre, die mit den gleichen Pailletten wie ihr Top geschmückt war, und wurde dabei von fünf Musikern begleitet. Morissette präsentierte sich als Rocklady, so, wie man sie seit 1995 kennt. Damals avancierte sie mit ihrem ersten Album „Jagged Little Pill“ zum Superstar. So waren es auch die Lieder dieser Platte, die die Stimmung richtig erhitzten. „Head Over Feet“ oder gleich danach „One

Hand In My Pocket“ riefen Erinnerungen wach: Lagerfeuer, Sommer, Gitarre in der Hand. Für ihr erstes Album erhielt Morissette 1996 gleich mehrere Grammys. „Ironic“ – so war es nicht verwunderlich, daß sie den Hit erst in der Zugabe spielte. Für einen Moment verschmolz Morissette dann mit ihren Fans, die jede Zeile mitsingen konnten. Abends „Thank You India“ war sicherlich ein Dankeschön an ihre treuen Fans. (diz)

### VERLEGERWITWE

#### Maria Rowohlt gestorben

Hamburg – Maria Rowohlt, Witwe des legendären Verlegers Ernst Rowohlt, ist am Montag mit 94 Jahren gestorben. Unter ihrem Mädchennamen Maria Pierenkämper war sie zwischen 1930 und 1950 gefeierte Schauspielerin am Berliner Schillertheater und am Zürcher Schauspielhaus, wirkte später in Film- und TV-Produktionen mit. Maria Rowohlt ist die Mutter von Harry Rowohlt, dem vielfach ausgezeichneten Übersetzer und Schriftsteller, der durch seine TV-Rolle als Obdachloser in der „Lindenstraße“ einen breiten Publikum bekannt wurde. (dpa)

### KAMPNAGEL

#### „Macbeth“ verschoben

Hamburg – Die für den 20. April angekündigte Premiere des „Macbeth“-Projekts von Hanna Rudolph in der Kampnagelfabrik ist auf Mai oder Juni verschoben worden. Die Nachwuchsregisseurin an der Hochschule für Musik und Theater mußte den Hauptdarsteller in ihrer Diplominzenerierung umbesetzen. (-itz)

### GARNISONKIRCHE

#### Wiederaufbau hat begonnen

Potsdam – Im Zentrum von Potsdam hat am Donnerstag der Wiederaufbau der traditionsreichen Garnisonkirche begonnen. Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD), Innenminister Jörg Schönbohm (CDU) und der Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche, Bischof Wolfgang Huber, legten den Grundstein für den Bau. Das rund 65 Millionen Euro teure Projekt soll aus Spenden finanziert werden und bis 2017 abgeschlossen sein. Die Kirche war im Krieg schwer beschädigt und später von der DDR-Führung gesprengt worden. (dpa)

Live täglich! Tips und Kinoprogramm auf Seite 16

# Intellektuelle? Ein eitles Volk...

**ELITE** Männer aus der Kulturszene geben bei uns den Ton an. Ihr Durchschnittsalter: 67. Politologe Max Höfer über die Liste der Top-Denker.



MAX A. HÖFER

Der Wirtschaftswissenschaftler und Politologe Max A. Höfer (45) lebt in Berlin. Er war Redakteur verschiedener Zeitschriften und zuletzt Leiter des Berliner Büros von „Capital“. Seit 2003 leitet Höfer das Deutsche Institut für Gesundheitsökonomie. Sein Buch „Meinungsführer, Denker, Visionäre“ (Eichborn, 368 S., 22,90 €) bildet die intellektuelle Elite Deutschlands ab, die wichtigsten Lenker stellt Höfer in Porträts vor. Heute treffen die drei „Großdenker“ Grass, Enzensberger und Rühmkorf beim Lübecker Lyrik-Gipfel aufeinander. (msch)

ABENDBLATT: Sie werten aus, wer viel redet – wer etwas zu sagen hat, messen Sie nicht.

MAX A. HÖFER: Tja. Das ist die größte Schwierigkeit. Es gibt ja keine objektiven Kriterien, wer ein Denker ist. Für mich kamen nur Leute in Frage, die eine wichtige Debatte ausgelöst oder einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet haben. Die Top 100 tragen oft nicht nur zu einem Thema etwas bei, sondern zu diversen. Es sind Leute, die ständig gefragt werden und sich einmischen.

ABENDBLATT: Werden Sie gefragt, weil sie wichtig sind, oder sind sie wichtig, weil sie gefragt werden? HÖFER: Sie werden gefragt, weil sie wichtig sind. Natürlich gibt es schreckliche Plappermäuler darunter, aber es gibt auch andere, wie Botho Strauß oder Peter Handke, die sich diesem Zirkus komplett entziehen. Aber wenn der Papst stirbt, geht ein Redakteur seine Liste durch und überlegt, wen er dazu befragt – eben oft die üblichen Verdächtigen. Und die Intellektuellen sind ein eitles Volk, die wollen dann auch was zum Papst-Tod sagen...

ABENDBLATT: Zur Gen-Debatte lesen wir die Einschätzung eines Literaten eher als die eines Naturwissenschaftlers. Zu Recht?

HÖFER: Was mir auffällt, ist die riesige Dominanz von Literatur- und Theaterleuten, die den geistigen Haushalt der Deutschen bestimmen. Da kommen mir Ökonomen, Mediziner, Naturwissenschaftler zu kurz. Die Kulturmenschen sollten nicht weniger zu Wort kommen, aber die anderen mehr. Fällt Ihnen auf Anheiß ein Mediziner ein, der für moderne Medizin in Deutschland steht? Früher gab's Hackethal, und heute? Statt dessen wissen wir für jedes Thema einen Literaten. Grass für die Vertriebenen, Solchenz für Rußland, Handke für Jugoslawien. Diese Großdenker brechen in die öffentliche Meinungssphäre und schlagen eine Schneise. Wenn Enzensberger sagt, wir müssen den Humboldt exhumieren, dann kriegt er eine Titelgeschichte im „Spiegel“.

ABENDBLATT: Kultur regiert also. Hat der Philosoph Otfried Höffe recht, wenn er glaubt, es lohne sich nur „für so wesentliche Dinge wie Philosophie, Literatur, Musik und Kunst geboren zu sein“?

HÖFER: Das ist ein Ausdruck ungeheurer Arroganz, nur verständlich vor dem Hintergrund der riesigen Dominanz der Kulturwissenschaften. Kennt jemand Picasso nicht, ist es schrecklich. Reichen die Mathekenntnisse nicht über den Dreisatz hinaus, stört es keinen. Ob das in einer von naturwissenschaftlichen Fortschritten geprägten Welt das richtige Marschgepäck für die Zukunft ist?

ABENDBLATT: Auf dem Denkeripfel tummeln sich in erster Linie alte Männer. Wie deprimierend!

HÖFER: Das ist wirklich deprimierend. Und alles Deutsche! Ich dachte, der Einfluß von außen sei größer, jeder spricht von Amerikanisierung. Aber wir brodeln nur im eigenen Saft. Alte Männer bestimmen das Geschehen.

ABENDBLATT: Ist eine Gesellschaft, deren intellektuelle Elite ein Durchschnittsalter von 67 hat, nicht geistig erstarbt?

HÖFER: Das ist auch meine Diagnose. Entscheidend wäre, daß die Jungen die Alten stürzen. Das

findet bei uns nicht statt. Die Jungen haben eine Beißhemmung. ABENDBLATT: Und dann nur sieben Frauen in den Top 100. War die Frauenbewegung für die Katz?

HÖFER: Man muß oft zitiert werden, um in der Liste nach oben zu wandern. Die älteren Herren hatten dazu bislang schlicht mehr Gelegenheit. Trotzdem: Die Frauen müssen sich was überlegen, die trauen sich nicht so. Das liegt nicht nur an der Chauvi-Mentalität von Grass und Enzensberger.

ABENDBLATT: Bildet Ihre Liste nicht vielleicht eher die Verkürzungen bei Journalisten ab, die immer wieder dieselben fragen?

HÖFER: Absolut. Ich habe über 80 Medien ausgewertet, vom „Spiegel“ bis zum Hamburger Abendblatt. Und man sieht den Nachahmungseffekt. Das ist in Frankreich und den USA nicht anders.

ABENDBLATT: Für Politiker, die ja berufsbedingt eine höhere Medienpräsenz haben, haben Sie eine eigene Liste erstellt. Weder der amtierende noch der vorherige Kanzler tauchen darin auf. Sind die keine Meinungsführer?

HÖFER: Bei den Politikern war das Hauptproblem, die intellektuellen von den Nicht-Intellektuellen zu unterscheiden. Sind Kohl und Schröder Intellektuelle? Kaum. Nicht wie Fischer oder Geißler oder auch Biedenkopf. Ich glaube allerdings auch, daß intellektuelle Politiker die schlechteren sind. Politiker müssen Mehrheiten besorgen und Kompromisse durchsetzen. Natürlich freut man sich, wenn Politiker Bildung haben.

ABENDBLATT: Sie haben Ulrich Wicket in der Denker-Liste, aber Sandra Maischberger nicht. Ist einer schon intellektuell, wenn er mit der Rotweinflasche winkt?

HÖFER: Seien Sie nicht so streng mit mir. Es mag sein, daß Wicket ein intellektuelles Leichtgewicht ist. Aber er hat hohe Auflagen mit seinen Büchern über Moral und Tugend, damit hat er Akzente gesetzt, das haben Sabine Christiansen oder Sandra Maischberger nicht. Und Kerner oder Beckmann sind Resonanzböden eines Mainstreams, der sich selbst verstärkt. Die machen ihren Job gut, aber das ist keine intellektuelle Leistung, die zum Rang eines „Denkers“ reicht. Maischberger ist auf der Grenze, die müßte sich einfach mal ein Thema suchen und einen Pflock einschlagen.

ABENDBLATT: Werden Sie die Liste regelmäßig aktualisieren?

HÖFER: Ja. Beim Durchschnittsalter von 67 sind ja trotz einer ständig steigenden Lebenserwartung gewisse biologische Umschichtungen absehbar. Und wenn die Jungen nicht in der Lage sind, die Alten zu stürzen, erledigt es sich vielleicht auf diese Weise.

### KAMPNAGEL: „DER MANN VON LA MANCHA“

## Eine Riesenleistung

Hamburg – Wie Don Quixote führte Regiestudent Axel Heil für sein ehrgeiziges Kooperationsprojekt des Musicals „Der Mann von La Mancha“ auf Kampnagel wohl einen Kampf gegen Windmühlen. Im Gegensatz zum Ritter von der traurigen Gestalt (Nikolaus Meer tönte den Idealisten mehr, als ihn zu spielen), siegten Axel Heil, das Studioorchester der Musikhochschule unter der Leitung von Wolf Kerschek und das engagierte Inszenierungsteam. Alle wurden nach der Premiere vom Publikum für ihre liebenswerte Riesenleistung zu Recht einhellig gefeiert.

Im Ensemble ließ Nicole Delabona als Dulcinea gesanglich aufhorchen. Wie auch der Padre von Andreas Preuß mit seinem harmonisch-natürlich strömenden Tenor. Zur Entdeckung des Abends wurde aber Enrico de Pieri: Er singt und spielt nuancenreich den Diener Sancho Pansa, übertreibt die Komik der Figur nie, fällt im leichten für Muscaldarsteller noch immer typischen Gemime und gestenreichen Gemache sympathisch aus dem Rahmen. (-itz)

■ Vorstellungen vom 15. bis 17. 4. sowie 22. und 23. 4. um 20 Uhr, am 20. 4. um 11 Uhr, Kampnagelfabrik, Jarrestr. 20, Karten: 27 09 49 49.

# Sie retten das Lebenswerk von Künstlern

**NACHRUHM** Ein 2003 in Hamburg gegründeter Verein sammelt Künstler-nachlässe. Jetzt zeigt er seine erste Ausstellung.

Matthias Gretzschel  
Hamburg

Wenn ein weniger bekannter Künstler stirbt, ist es um sein Werk häufig schlecht bestellt. Oft sind die Angehörigen, die den Nachlaß erben, mit dessen sachgerechter Aufbewahrung überfordert. Museen interessieren sich meistens nur für Teile der künstlerischen Hinterlassenschaft, die deshalb oft auseinandergerissen wird, bevor sie wissenschaftlich aufgearbeitet werden kann. Nicht selten gehen

Kunstwerke durch unsachgemäße Lagerung auch verloren. Seit zwei Jahren besteht in Hamburg das „Forum für Nachlässe von Künstlerinnen und Künstlern“ – eine bundesweit einzigartige Institution, die sich um das Werk verstorbener bildender Künstler kümmert. Am Sonntag präsentiert der gemeinnützige Verein im Künstlerhaus Sootbörn seine erste Ausstellung aus Nachlässen von elf Künstlern – von Friedrich Ahlers-Hestermann, Hans-Günther Baass, Alma del Banco, Arnold Fiedler, Alexandra Povrina, Gabriele Quasebarth, Gustav B. Schröter, Gabriele Schweizer-Daube, Ingeborg Sello, Else Weber, Irma Weiland.

„Diese erste Ausstellung ist für das Forum sehr wichtig, denn damit wenden wir uns an die Öffentlichkeit“, sagt Kunsthistorikerin Gora Jain vom Forums-Vorstand. Mit ihrer Kollegin Ina Ewers-Schultz hat sie jene Ausstellung kopiert, mit der die Arbeit des Forums bekannt gemacht werden soll. Und das ist dringend erforderlich, denn das Forum hat zwar



Sammelleidenschaft: Ina Ewers-Schultz (l.) und Gora Jain (r.) vom „Forum für Nachlässe von Künstlerinnen und Künstlern“.

FOTO: LAIBLE

durch die Kulturbehörde im Künstlerhaus Sootbörn ein kostengünstiges Quartier erhalten, sucht aber weitere Mitglieder und Sponsoren. „Die laufenden Kosten werden durch Mitgliedsbeiträge gedeckt, alles andere muß fremdfinanziert werden“, sagt Gora Jain, die froh darüber ist, daß sie für die erste Ausstellung die Hamburger Sparkasse und die Versicherungsgesellschaft Axa Art gewinnen konnte.

Die Nachlässe, die das Forum übernimmt, bestehen nicht nur aus Kunstwerken, sondern auch aus schriftlichen Dokumenten, aus Arbeitsnotizen, Tagebüchern, Briefen und ähnlichem. „Das alles ist Gegenstand der wissenschaftlichen Aufarbeitung, Manchmal ist der Aufwand sehr hoch, doch das hängt von der jeweils geleisteten Vorarbeit ab. Mitunter gibt es schon Chronologien und Werkverzeichnisse, bei

anderen Nachlässen ist nichts dergleichen vorhanden“, sagt Ina Ewers-Schultz.

Ziel des Forums ist es, für jeden Künstler und jede Künstlerin eine Publikation in einheitlichem Outfit zu publizieren. Außerdem sollen die entsprechenden Informationen ins Internet gestellt werden. Unter bestimmten Umständen können die Kunstwerke auch Institutionen als Leihgaben zur Verfügung gestellt oder – sofern die Nachlaßbesitzer dies bewilligen – auch verkauft werden. Und was müssen lebende Künstler tun, damit ihr Werk später vom Forum archiviert wird? „Wir geben Künstlern Hinweise, wie sie ihr Werk strukturieren können. Das beginnt schon bei kleinen Dingen wie dem Datieren und Signieren“, sagt Gora Jain und fügt hinzu: „Vor allem wollen wir das Bewußtsein dafür schärfen, daß bestimmte Dinge eben nur zu Lebzeiten gehen.“

■ Künstlerhaus Sootbörn, Sootbörn 22, 17. 4. bis 1. 5., do/fr 16-19 Uhr, sbd/so 12-16 Uhr. Infos im Internet: www.kuenstlernachlaesse.de

**Veranstaltungen**

**NORD 15.-17. APRIL ANTIQUE**

Bei Abgabe dieser Anzeige kostenloser Eintritt für eine Person

EINE VERKAUFS-AUSSTELLUNG VON MENDELSSOHN MESSEN

MESEHALLE HAMBURG SCHNELSEN

MODERUNG 1A HAMBURG-SCHNELSEN (DIREKT AN DER BAB 7 ABFAHRT SCHNELSEN) FREITAG 14.-21. UHR SA. + SO. 11.-19. UHR INFO: 0 40 7 20 10 75

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION GMBH

**BRUCE SPRINGSTEEN DEVILS & DUST TOUR**

SOLO & ACOUSTIC

PRESENTED BY MAREK LIEBERBERG & GLOBAL CONCERTS

SA. 11.06.05 COLOR LINE ARENA

BEGINN: 20 UHR EINLASS 18:30 UHR

Ticketpreise: 0 1805-62 62 80 (v. 0,12/Mio.) oder 040-413 22 60 (Mo-Fr 10-18 Uhr) FAX: 040-41 47 88 11 bis 14 Tage vor Veranstaltung

Der Versand erfolgt per Nachnahme. Und an allen bekannten VVK-Stellen! Onlinetickets: www.karsten-jahnke.de